



# Veranstaltungsvorschau

## Zentrale Ensembles bekunden Solidarität

In Veranstaltungen und durch finanzielle Mittel bekunden die Ensembles der Karl-Marx-Universität ihre Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. So überreichte der Leipziger Universitätschor 225 Mark. Die Summe resultiert aus einer Fernsehauflageverteilung anlässlich des internationalen Buch-Wettbewerbes. Im Dezember spendete das Kabarett „die anademix“ den Erlös von 1100 Mark. Das Ensemble „Solidarität“, in dem Studenten aus 14 Ländern mitwirken, überreichte 1300 Mark auf das Solidaritätskonto der Volkskünstler der DDR. Damit erhöhte sich das Solidaritätsaufkommen der zentralen Ensembles der Karl-Marx-Universität auf 4889,50 Mark.

## Uni-Keramikzirkel in Linz vertreten

In einer Ausstellung unter dem Thema „Bildnerisches Volkschaffen in der DDR“, die das Zentralhaus für Kulturarbeiten in Linz (Österreich) veranstaltet, war auch eine Arbeit der Volkskünstler der Universität zu sehen. Vom Keramikzirkel der KMU wurden die „Tyrachtenmädchen“ ausgestellt.

## Zweiter Grafikbasar mit großem Zuspruch

Ende November veranstaltete die Hauptabteilung Kultur zum zweiten Male einen Grafikbasar mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Es zeigten sich wieder, daß der Vorrat der Zentralmense in der ersten Etage außerordentlich gut für derartige Zwecke geeignet ist. Im hinteren Teil des Raumes wurden die Grafikblätter auf Tischen und Sitzgruppen ausgestellt bzw. an eine Plastiktafel gezeichnet. Der Zuspruch war außerordentlich groß. Hunderte Universitätsangehörige sahen oder kauften Grafiken der unterschiedlichsten Themen und Techniken. Da gab es von den Studenten aller Studienjahre einen Querschnitt durch ihre Arbeit zu sehen: Holzschnitte und -stiche, Radierungen, Siebdrucke, Aquatinta, Lithografien und Linolschnitte. Über 100 Arbeiten waren zu besichtigen. Viele fanden ihre Käufer. Zwei der jungen Künstler, Gunter Böttcher und Eberhard Lenke, nutzten die Ausstellung auch, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen.

Es zeigte sich, daß diese Art der Kunstpropaganda nicht nur bestehende Bedürfnisse befriedigt, sondern auch entsprechend weckt. Und das Schöne dabei: Bei diesen niedrigen Preisen fällt es auch Studenten nicht schwer, etwas Stipendium für Kultur im Heim abzufragen.

## Eterna-Produktion mit Dr. Max Pommer

Universitätsmusikdirektor Dr. Max Pommer produzierte mit Roswitha Trexler die frühen Kantaten von Hanns Eisler für die Gesamttausgabe bei Eterna. Weitere Mitwirkende sind der Radio-DDR-Kinderchor und Mitglieder des Gewandhausorchesters.

## Im „Capitol“: W. Pieck-Matinee

Anlässlich einer festlichen Matinee im Filmtheater „Capitol“ wird am 15. Januar um 18.30 Uhr der DEFA-Dokumentarfilm „Wilhelm Pieck – Sohn des Volkes“ aufgeführt, der dem 100. Geburtstag des Arbeiterführers und ersten Präsidenten der DDR gewidmet ist. Dieser Film, der einen biographischen Abriss eines kämpferischen Lebens darstellt, sollte u. a. besonders auch von FDJ-Gruppen als Auftaktveranstaltung zur Mitgliederversammlung des Monats besucht werden.

## Klub der Wissenschaftler und Kulturschaffenden

Die Kleine Galerie zeigt im Januar die neue Auswahlkolektion der Plauer Grafikkommunität.

13. Januar, 19.30 Uhr. Die neue Auswahlkolektion der Plauer Grafikkommunität Auswahl und Diskussionsabend mit Lothar Rentsch.

21. Januar, 19.30 Uhr. „Tag der

Sektion Psychologie“, Sektionsdirektor Prof. Manfred Vorweg spricht zu den Ergebnissen des 4. Psychologenkongresses mit der Erläuterung der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben der Sektion.

20. Januar, 19.30 Uhr. „Energiequelle Erdgas“. Es spricht Prof. Dr. Ing. Manfred Engshuber von der Ingenieurhochschule Leipzig.

22. Januar, 19.30 Uhr. „Mit dem Gewandhausorchester in Japan“. Es spricht Stadtrat für Kultur, Dr. Rudolf Gehrike. Impressionen erhalten Sie durch Farbdiapositive.

## Klub der jungen Arbeiter und Angestellten

10. Januar, Diskothek

14. Januar. „Eiter ohne Chance“. Aus der Arbeit der Gerichtsmedizin. Referent: Dr. Dieter Leopold, Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik.

17. Januar, Diskothek

21. Januar, Jazzklub Nr. 1. Wir stellen vor: Die Leipziger Jazzenthusiasten.

24. Januar, Diskothek

28. Januar. Wir begrüßen das Stu-



die Poesie mit einem literarisch-musikalischem Programm.

31. Januar, Diskothek.

## Ernst-Beyer-Haus

16., 18., 23. und 25. Januar, jeweils 19.30 Uhr. Aufführungen der Studiobühne: „Der unterbrochene Akt“ von Tafelberg Bozowick.

16., 18., 23. und 25. Januar, jeweils 21.30 Uhr. am 17. Januar, 19.30 Uhr. Aufführungen der Studiobühne: „Die Zoogeschichte“ von Edward Albee.

## Casino

15. Januar, 17 Uhr. „Die Legende von Paul und Paula“. Filmzyklus „Die schönsten Liebesfilme der Gegenwart“.

## Leipzig-Information

13. Januar, 19.30 Uhr. Lyriklesung mit Volker Braun, Heinz Czechowski, Peter Gosse und Adel Karasholi im Studentenanzug.

20. Januar, 19.30 Uhr. Schriftstellerlesung mit Werner Heiduczek im Zyklus Schriftstellerlesungen Neue Musik.

## Akadem. Orchester

20. Januar, 20 Uhr. 2. Anrechtskonzert „Musik von W. A. Mozart“, Festsaal im Alten Rathaus.

27. Januar, 20 Uhr. Konzert „Musik von W. A. Mozart“, im Anrechtszyklus der Künstlerischen Ensembles.

## Mensa „Kalinin“

19., 17. und 24. Januar, 19 bis 24 Uhr, Tanz.

# KONZERT · THEATER · AUSSTELLUNG · KABARETT · AUTORENLESEUNG

## Kulturelle „Leckerbissen“ im Monat Dezember



HERMANN KANT las am 9. Dezember im Gebäude der Leipzig-Information aus einem neuen Manuskript. Die Auflagenhöhe der Werke ist gewiß ein repräsentativer Gradmesser der Popularität eines Schriftstellers, doch auch der resio ausverkaufte Große Saal spricht für die Beliebtheit gerade eines Hermann Kant.

Prominenter Gast einer stark besuchten hierarchischen Diskussionsrunde der Seminargruppe 22 der Sektion Journalistik war ebenfalls der Vizepräsident des Schriftstellerverbandes der DDR. Hier standen neben der obligaten Lesung besonders Fragen der Wirkungsmöglichkeiten, des Schöpferismus, der Produktivität und Lebensbezogenheit unserer Literatur im Mittelpunkt des Interesses.

Das Honorar der SG-Veranstaltung und der Lesung in Leipzig-Information wurde auf das Solidaritätskonto des Schriftstellerverbandes überwiesen.

NONSENS – allerdings bester Güte – boten am 23. Dezember in der ausverkauften Veranstaltungshalle der „Moritzbastei“ die Nachwuchskräfte vom Studio Poesie mit ihrem überaus lustigen Programm „Es trug eine Nymphe auch im Sommer gestrickte Strümpfe“. Wahrlich, dieses Programm ist hörens- und sehenswert. Bemerkenswert auch die fünf Nachwuchstalente agierten nicht nur mit sichtbar guter Laune, denn auch mit adäquatem Können; und nicht nur die anwesenden erfahreneren Mitmimes vom Studio wählten mit reichlichem Beifall zu loben. Ohne die Leistungen der beiden anderen Akteure schmälern zu wollen: Klaus Heyne erntete längsten Beifall (nicht nur wegen seiner „Länge“), Wolfgang Junge präzentierte sich sehr bühnen- und pointenreicher, Christiane Hofmann brillierte als „gehorame Flunder“, die zudem noch trefflich ispielt und tanzen konnte. Kurz und knapp: Ein selten herrlich blöder Abend!

KMUUnen-PREMIERE am 16. Dezember im Klub der jungen Arbeiter und Angestellten. Unter dem Titel „Leben und streben lassen“ bot nun das zweite Uni-Kabarett, das seiner Heimstatt entsprechend glücklicherweise diesmal fast nur Studenten in seinen Reihen zählt, gleich auch sein zweites Programm. (Das erste ist wohl nie so recht aus der Phase der „Nullserie“ herausgekommen?) Unter der Regie von Lutz Haldenwang (Biochemie) persifliert die Jung-Kabarettisten ein Studium an der KMU mit allem, was tiefer hier und da noch dazugehört. Die Sperrkarte ist gegen die schnelle Tendenz der Verschulung gerichtet („Von der Waldschule zum Ausrichturm“). Obwohl die Freunde mit dem Bühnen- und Lampenfieber munter ihre liebe Not hatten, verdienen sie sich den Beifall zu Recht, doppelten Beifall dafür, daß sie ein Studentenkabarett aus der Taufe hoben.

Fotos: Letz (2), Vogt

Verdienten Beifall gab es Ende November für die Studiobühne des Poesischen Theaters „Louis Fühner“ der Karl-Marx-Universität. Unter der Regie von Dr. Bernhard Scheller hatte die „Zoogeschichte“ des amerikanischen Dramatikers Edward Albee Premiere. Ein nicht sehr günstiger Mensur-Raum wurde zur Bühne; trotz vieler Improvisationen – die äußeren Bedingungen betreffend – gelang der Studiobühne eine Aufführung von hoher künstlerischer Qualität. Das zentrale Thema des 1958 entstandenen Stückes in einer Szene ist die alte Vereinsamung in der inhumanen Gesellschaft der USA, wo alles den Charakter einer Waise bekommt, wo Gleichgültigkeit und Angst die Menschen – deformieren. Zwei Personen treffen an einem Sonntagnachmittag im Central Park von New York zusammen: Peter, der Anspruch im Kapitalismus die Ursache allen Übels ist, bleibt ihm verschlossen. Das große Verdienst der Inszenierung liegt darin, zugleich Möglichkeiten und Grenzen Albees zu vermitteln. Wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatte die Besetzung mit Burkhard Dammann als Jerry und Michael Hametner als Peter. Die Gestalt des Jerry fordert vom Zuschauer ein hohes Maß an Präzision. Jede Geste bekommt in einem Zwei-Personen-Stück großes Gewicht. Burkhard Dammann bewies erneut, daß er das richtige Gefühl für Bewegung und Wort besitzt und im richtigen Augenblick einzusetzen vermag. Durch seine differenzierte Spielweise bekommt nicht nur die Person des Jerry Profil, es gelingt ihm auch hervorragend, die durch Jerry beschriebenen Personen vor den Augen des Zuschauers zum Leben zu erwecken. Die Rolle des Peter birgt, was

## „Zoogeschichte“ - eine Bereicherung

zur Mittelschicht zählend, typisch für den amerikanischen Spieler. (Expräsident Nixon sah in dieser Schicht seine „Schweigende Mehrheit“). Für Jerry hingegen, die zweite Person, hat die „größartigste Stadt der Welt“ nur noch „möblierte Zimmer in den verseuchten Apartments“ des West-Viertels übrig. Jerry hat das Bedürfnis, mit jemandem zu sprechen, er versucht, Peter ein Gespräch aufzuzwingen. Mit Belanglosigkeit beginnend, entwickelt sich ein Dialog, dessen Kern „Die Geschichte von Jerry und dem Hund“ ist, in der Jerry über seine Beziehungen zum Hund seiner Hausmeisterin erzählt. Aus einem von Jerry provozierten Streit entwickelt sich ein (absunder) Kampf um die Parkbank, in dessen Verlauf Jerry den Tod findet, indem er sich in sein eigenes Messer stürzt.

Jerry hat zweierlei Aspekte: Einerseits hat er nach all den mißlungenen Versuchen, seine Menschlichkeit zu bewahren, nicht mehr die Kraft, weiterzuleben, andererseits sieht er in dieser Tat die Möglichkeit, Peter aufzurütteln, ihn zum Sehen und Denken zu zwingen. Obwohl Albee den Verfall der menschlichen Werte zeigt, gelingt es ihm infolge seiner idealistischen Begegnung nicht, die wahren Ursachen deutlich zu machen. Die Erkenntnis, daß der Grundw-

Aktion und Bewegung angeht, nicht so viele Möglichkeiten. Dennoch gelang es Michael Hametner, die Ratlosigkeit, Naivität und Bestürzung Peters zu verdeutlichen. So entdeckte der Zuschauer Sympathie für Peter, gleichzeitig erkannte er jedoch die Schuld, die diese Gestalt durch ihrer Gleichgültigkeit trägt. Besonders das schwierig zu meisternde stumme Spiel gerät Michael Hametner sehr gut und unterstützt so die Haltungen Jerries. Lediglich die lauten Töne wirken manchmal ein wenig zu undiffenziert. Der Spannungsbogen bleibt über die Dauer des gesamten Stückes erhalten und läßt es „wie aus einem Guß“ erscheinen. Einzig der Schluß gerät etwas zu melodramatisch, möglicherweise war dies Albees Absicht. Durch die Ausstattung erreichte Bernd Sikora mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten ein Optimum. Gerade die Schlichtheit des Bühnenbildes hebt die beiden handelnden Personen hervor. Der Regie von Dr. Bernhard Scheller, der 1968 auch Albees Stück „Der Tod von Beesse Smith“ erfolgreich inszenierte, ist es zu danken, daß die Zuschauer befähigt werden, weiter zu sehen als der Autor und Einsichten zu gewinnen, die den Kern der Widersprüche enthüllen.

Martin Rademacher

